

Der Grüne Güggel kleidet sich

«Kleider machen Leute» heisst es bei Gottfried Keller in seiner gleichnamigen Novelle aus dem vorletzten Jahrhundert, in welcher ein armer Schneidergeselle dank vornehmer Kleidung, einer Verwechslung und letztendlich der Liebe wegen, den beruflichen und sozialen Aufstieg schafft und es zu Ansehen und Wohlstand bringt. «Leute machen Kleider»- umgekehrt stimmt der Satz auch, doch was bedeutet er in der heutigen, globalisierten Zeit? Er bedeutet: die meisten Kleider, die wir kaufen, werden irgendwo auf der Welt hergestellt; oft sind es Frauen, die unter prekären Bedingungen arbeiten. Billig-Modeketten nützen die Abhängigkeit der Näherinnen aus, sie nehmen ausbeuterische und umweltschädliche Produktionsmethoden in Kauf, um Mode als billiges Wegwerfprodukt zu vermarkten. Der schnelle Konsum - Fast Fashion- verursacht tonnenweise Abfall, der entweder verbrannt, oder ins Ausland abgeschoben wird.

Was können wir dagegen tun?

- Als Konsument/innen entscheiden WIR, welche Produkte und wieviel wir kaufen. Wir können auf Herkunft und Produktionsmethoden achten, Ware bevorzugen, die langlebig und von guter Qualität ist.
- Die Organisation PUBLIC EYE-vormals Erklärung von Bern-deckt auf, wieviel LEID im KLEID steckt. Sie setzt sich mit Recherchen und Kampagnen dafür ein, dass die Modeindustrie zur Verantwortung gezogen wird. Sie liefert Ideen, wie in der Schweiz durch hochwertiges Recycling, günstige Reparaturen und Second-Hand Angebote eine nachhaltige Textil-Kreislaufwirtschaft entstehen könnte. Mehr Informationen:
 - publiceye.ch
 - auf YouTube die SRF-Doku Sendung: «Abfallberge wegen Fast Fashion- das passiert mit unseren Altkleidern»
 - srf.ch: »Skrupellose Modefirmen»- sie setzen auf Hungerlöhne und sogar auf Kinderarbeit

Zum Schluss ein Tipp: wieder einmal einen Secondhand-Laden besuchen, zB. Sunntigsgwand in Weinfelden, oder selber handarbeiten und sich bei der Auswahl der Farben von der Natur inspirieren lassen, zum Beispiel vom neulich geschlüpften Schwalbenschwanz-Schmetterling, siehe Foto. Oder von den Blumen, denn, wie es im Paul Gerhards Sommer-Lied (in Anlehnung an die Bibel Matthäus 6,28-29) heisst: «Narzissus und die Tulipan, die ziehen sich viel schöner an, als Salomonis Seide».